

# Inzinger Gemeinderat im Zeichen von Umweltschutzproblemen

Neben dem entgeltigen »Ja« zum Baubeginn in der Gaisau stand die letzte Gemeinderatssitzung in Inzing am 6. März auch in den weiteren Diskussionspunkten im Zeichen vom Umweltschutzthemen. Die Altbatteriensammlung kann nicht mehr in der bisher gehandhabten Art und Weise durchgeführt werden, da die zuständige Firma in Wien die giftigen Batterien nicht mehr zurücknimmt. Inzing überlegt daher neue Wege, damit die hochgiftigen Stoffe nicht in Hinkunft am Inzinger Müllplatz landen.

Eingangss der vergangenen Gemeinderatssitzung hatte Bürgermeister Kurt Schletterer Konzeptersteller und Bauleiter Ing. Hans Wanner eingeladen, den Gemeinderat nochmals eingehend über die Arbeiten in der Gaisau zu informieren. Ing. Wanner wies in seiner Darstellung noch einmal auf die wichtige Rolle der Bürgerinitiative »Rettet die Gaisau« hin, der er selbst nicht angehört, die aber wohl den wichtigsten Beitrag zur Rettung des Naturkleinodes leistete. Nach einer kurzen Auflistung des Verhandlungsablaufes und der Gespräche, die zu seiner Bestellung führten, erklärte er dem Gemeinderat eingehend, wie die Arbeiten ablaufen werden: Derzeit wird die Humusschicht in den Feldern abgetragen, die das Schlammmaterial aufnehmen sollen. Es werden auch Kammern in den Boden gegraben, in denen der Schlamm mechanisch geklärt und getrocknet wird. Dann wird der Schlamm mit Hilfe eines Baggers mit Saugvorrichtung aus dem Fischteich abgesaugt. Das Gefälle Richtung Inn wird ausgeglichen. Eine Schützentafel soll es ermöglichen, den Wasserspiegel in der Gaisau konstant zu halten. Obwohl die Gaisau zum größten Teil auf Pettnauer Gemeindegebiet liegt, ist nach Ansicht des Projekterstellers die Gemeinde Inzing für die Durchführung der Arbeiten zuständig, da es sich einerseits um das Inzinger (Hattinger) Naherholungsgebiet handelt, andererseits der Grundbesitz ausschließlich in den Händen Inzinger und Hattinger Bauern liegt.

Der Inzinger Bürgermeister Kurt Schletterer wies in seiner Stellungnahme auf die Tatsache

hin, daß alle Forderungen, die die Gemeinde in Zusammenhang mit der Gaisau gestellt hatte, von den zuständigen Behörden und Parteien erfüllt wurden. Durch den Bescheid des Landes vom 19. Jänner ist einerseits die Finanzierung in der Höhe von 1,3 Millionen Schilling sichergestellt, andererseits ist darin festgehalten, daß für künftige Sanierungsmaßnahmen die Gemeinde Inzing keinen Beitrag mehr zu leisten hat. Bei den ersten Arbeiten habe sich gezeigt, daß der umliegende Grundwasserspiegel hoch genug liegt und eine Aktivierung der unterirdischen Quellen möglich ist, wodurch der Erfolg des Projektes sichergestellt sein dürfte. Mit den Anrainern konnte in allen Punkten Einigkeit erzielt werden. Nur im Herbst sei auf Wunsch eines Bauern ein Monat lang der Wasserspiegel um einen Meter zu senken, damit er weiterhin das ihm zustehende Schilf mähen könne. Die Betätigung der Schützentafel übernimmt die Fischereigesellschaft, sodaß für die Inzinger Gemeinde auch keine zusätzlichen Arbeiten nötig sind.

Nach eingehender Diskussion beschlossen die 14 Volksvertreter einstimmig, die Sanierungsarbeiten in dieser Form fortzusetzen. Die Arbeiten waren nämlich bereits am Montag, den 3. März, begonnen worden, um eine weitere Verzögerung des Baubeginns zu vermeiden.

Auch die Entsorgung von Altbatterien bereitet dem Inzinger Gemeinderat Kopfzerbrechen. Gemäß eines Schreibens der Landesregierung hat die Firma, die bisher die Entsorgung der Giftstoffe übernommen hatte, ihren Vertrag gekündigt. Die Gemeinden wurden daher aufge-

fordert, in Metallfässern die alten Batterien zu sammeln und an einem sicheren Ort bis zur Entsorgung durch das Land zu verwahren. Bürgermeister Schletterer wurde von den Volksvertretern beauftragt, mit den bisherigen Sammelstellen in Inzing Kontakt aufzunehmen. Sie sollten die Batterien in der gewohnten Art und Weise weitersammeln und diese dann durch die Gemeindeangestellten zur Sammelstelle am Bauhof bringen lassen. Des weiteren besteht natürlich auch in Hinkunft die Möglichkeit für alle Inzinger Bürger, Altbatterien zur jährlichen Giftmüllsammlung zu bringen.

Auch heuer gab es wieder Probleme mit den Tourengern in der »Woarlig«, die wie schon in den vergangenen Jahren die aufgefrosteten Jungbäume entlang des Schneisenrandes niederfahren. Gemeinderat Anton Krug richtete einen eindringlichen Apell an alle »Brettliebhaber« auf den ohnehin schon stark geschädigten Wald Rücksicht zu

nehmen. Mehrere Volksvertreter deuteten eine mögliche Hilfestellung der Gemeinde an, die sie den Waldbesitzern gewähren würden, wenn diese Maßnahmen Schutz der Bäume setzen.

Bei »Heizöl leicht« sind Manipulationen durch vertreibende Firmen möglich, wodurch ein überhöhter Schwefelgehalt entsteht. Die Umweltschutzabteilung des Landes Tirolermöglich es daher den Benutzern dieser Ölart, in Innsbruck eine Probe untersuchen zu lassen. Gemeinderätin Christine Scheiber richtete eine diesbezügliche Anfrage an das Inzinger Gemeindeoberhaupt, ob eine Mitteilung an die Gemeindebürger möglich wäre. Der Bürgermeister verwies auf die Tatsache, daß wohl kaum noch ein Privathausbesitzer in Inzing mit »Heizöl leicht« heizen würde, er aber durchaus bereit sei, das Angebot der Bevölkerung kundzutun. Die Firmen aber, die mit »Heizöl leicht« heizen, sind vom Land Tirol direkt angeschrieben worden. rb